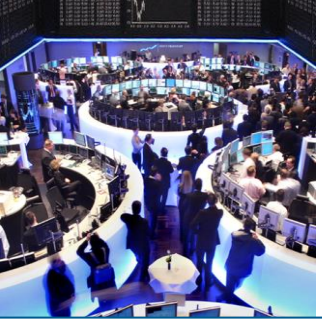


WOCHENAUSBLICK UPDATE

9. März 2020

Panik am Finanzmarkt: Aktuelle Einschätzung

AUTOR
Ralf Umlauf
Dr. Stefan Mitropoulos
research@helaba.de

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

Die Anleger reagieren zu Wochenbeginn panisch auf neue Informationen zur Ausbreitung der Coronavirus-Epidemie. Obwohl die Zahl der Neuinfektionen über das Wochenende weiter kräftig gestiegen ist und weite Teile Norditaliens nun unter Quarantäne stehen, kommen wir nicht zu einer völligen Neueinschätzung der Lage. Anleger sollten in einer solchen Situation die Nerven behalten und Kurzschlussreaktionen vermeiden.

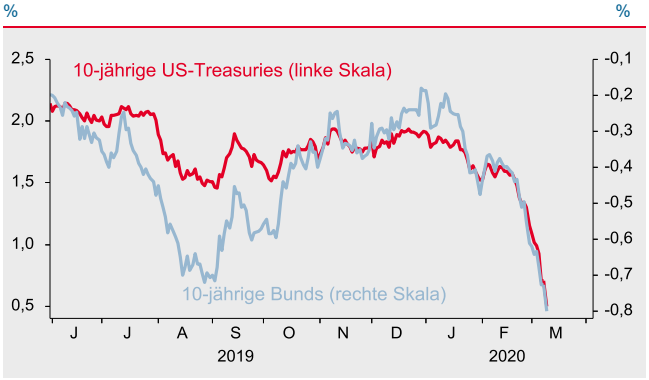
Zu Wochenbeginn haben die Finanzmärkte extrem auf die weitere Ausbreitung der Coronavirus-Epidemie und die absehbaren wirtschaftlichen Folgen reagiert. Erst am Freitag hatten wir diesbezüglich unsere Kapitalmarkt- und Konjunkturprognosen angepasst und dies u.a. in unserem Wochenausblick kommuniziert. Darin haben wir zwar nicht ausgeschlossen, dass Corona die Weltwirtschaft in eine Rezession stürzen kann. Als wahrscheinlicheres Szenario sehen wir allerdings, dass im Verlauf des Frühjahrs der Höhepunkt der Neuerkrankungen in Europa erreicht ist, wie es sich aktuell bereits in China abzeichnet. Entsprechend haben wir für Deutschland und die Eurozone ein schwaches erstes Quartal und nochmals negative Auswirkungen im zweiten Quartal unterstellt. Für das dritte Quartal sind dann Nachholeffekte zu erwarten. Diese Einschätzung hat sich nicht verändert.

DAX mit größtem Tagesverlust seit 9/11?



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Renditen auf neuen historischen Tiefstständen



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Ferner hatten wir unsere Finanzmarktprognosen revidiert: Die Renditeprognosen wurden deutlich gesenkt. Nach einem ersten großen Zinsschritt der US-Notenbank in der letzten Woche erwarten wir eine weitere Senkung des Leitzinses um 25 Basispunkte. Auch die EZB wird handeln. Wir haben eine Senkung um 10 Basispunkte als zentrale geldpolitische Maßnahme bereits seit längerem prognostiziert. Die Prognose für den deutschen Aktienleitindex DAX haben wir für den Jahresverlauf deutlich reduziert, nicht jedoch unser Jahresendziel von 13.500 Punkten. Schließlich wurde auch die Prognose für den Ölpreis für das erste Halbjahr 2020 kräftig gesenkt.

Was ist seit letztem Freitag passiert? Wie zu erwarten war, ist die Zahl der Neuerkrankungen in Deutschland wie auch in vielen anderen Ländern über das Wochenende weiter kräftig gestiegen. Dies entspricht dem Verlauf der Ausbreitung der Krankheit, wie sie aus China und Südkorea gemeldet wurde. Darüber hinaus wurden auf Anordnung der italienischen Regierung weitere Teile Norditaliens abgesperrt – mit entsprechenden wirtschaftlichen Folgen. Ferner hat der deutsche Gesundheitsminister angeregt, alle Veranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmern abzusagen, zuständig hierfür sind allerdings die kommunalen Entscheidungsträger.

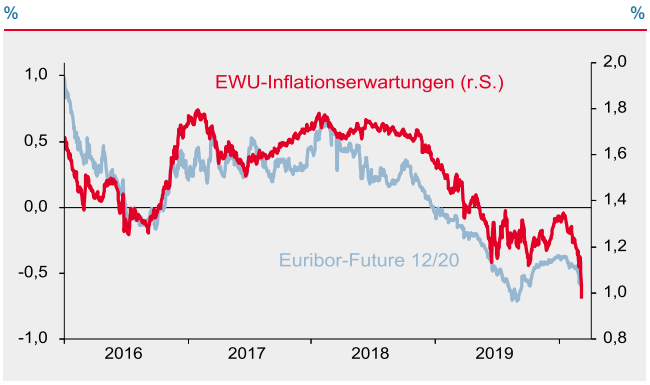
Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

Extreme Reaktionen am Aktien- und Rentenmarkt

Die Marktteilnehmer stehen unter dem Eindruck der neuesten Entwicklungen und sind in den „Panik"-Modus übergegangen. Der DAX verlor zum Handelsbeginn rund 8,4 % auf ein Tief bei 10.572 Zählern. Sollte sich das Niveau bis zum Handelsende nicht nachhaltig erhöhen, wäre dies der größte Tagesverlust seit dem 11. September 2001. Insgesamt ergäbe sich mit dem heutigen Tief ein Minus von 23 %, seit dem Intraday-Allzeithoch Mitte Februar von 13.795 Punkten. Die Vergangenheit zeigt, dass solchen Kurseinbrüchen in den folgenden Tagen und Wochen sehr unterschiedliche Entwicklungen folgten. Beispielsweise sanken die Notierungen 2008 weiter, ungeachtet der Tatsache, dass Tagesverluste jenseits von 6 % zu vermelden waren. In anderen Fällen wie 1991, 1997, 2001 und 2016 konnten sich die Notierungen dagegen schnell wieder erholen.

Die Renditen der 10-jährigen Bundesanleihen sanken im Zuge dessen auf ein historisches Tief bei -0,86 %, US-Treasuries rentierten am Morgen zu 0,31 %, ebenfalls einem Allzeittief. Die Akteure preisen damit erneut deutliche geldpolitische Lockerungsmaßnahmen ein. Abzuwarten bleibt, ob sich die Notenbanker von der aktuellen Situation beeindrucken lassen und weitergehende Beschlüsse fassen. Bis zur nächsten Sitzung am Donnertag bleibt für die EZB noch etwas Zeit, die Lage zu beurteilen. Die Fed hat allerdings in der letzten Woche schon unter Beweis gestellt, dass sie eher früher und beherzter zur Tat schreitet. In der aktuellen, von Panik geprägten Situation ist daher nicht auszuschließen, dass die für nächste Woche erwartete Zinssenkung schon bald erfolgt. Letztlich sinken nicht nur die Zins- sondern auch die Inflationserwartungen deutlich.

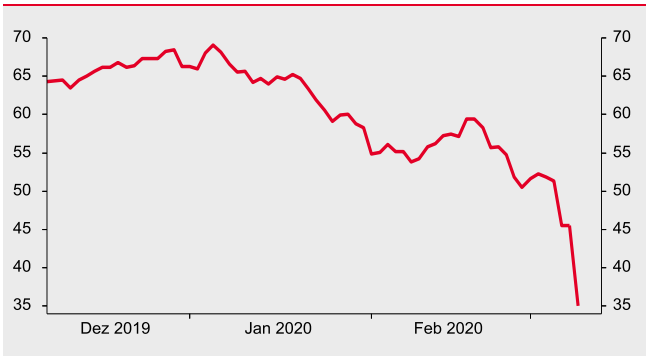
Inflationserwartungen gesunken



Quellen: Datenabieter, Helaba Volkswirtschaft/Research

Ölpreis kollabiert

Rohölpreis Sorte Brent pro Barrel



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Zur Verunsicherung der Akteure trägt zudem bei, dass es heute Morgen zu einem Einbruch der Ölnotierungen gekommen ist. Öl der Sorte Brent sank im Tief um über 30 % und aktuell liegen die Notierungen weiterhin auf dem niedrigsten Niveau seit 2016. Damals sank der Kurs bis auf 27,10 US-Dollar/Fass ab. Hierbei stehen auch Spekulationen im Raum, wonach Russland und Saudi-Arabien in einen „Preiskrieg" eingetreten sind. Jüngst hatten sich beide Staaten im Rahmen der OPEC+ nicht auf gemeinsame Förderkürzungen als Reaktion auf die Corona-Krise einigen können.

Anleger sollten jetzt die Nerven behalten

Nach dem jüngsten Einbruch am Aktienmarkt empfehlen wir, die Nerven zu behalten und auf dem erreichten niedrigen Niveau von Panikverkäufen abzusehen. Wir hatten bereits im Vorfeld[1] darauf hingewiesen, dass es in einer solchen Korrekturphase, die durch einen exogenen Schock ausgelöst wurde, zu derartigen Übertreibungen nach unten kommen kann. Wir halten an unserer Einschätzung fest, dass solche Marktphasen für mittel- bis langfristig orientierte Anleger Gelegenheiten bieten, Aktienpositionen wieder aufzubauen.

Wir werden unsere Konjunktur- und Kapitalmarktprognosen auf Basis der aktuellen Entwicklungen zur Ausbreitung der Coronavirus-Epidemie und der Reaktionen am Finanzmarkt kontinuierlich überprüfen. ■

[1] Siehe Aktienmarkt Aktuell vom 28. Februar 2020.